

Halle'sches Tageblatt.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
an Ruhetagen der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
und die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Anzeigen u. Annoncenstellen
in der Halle und Abonnementen
gegen Vorkasse, Leipzigerstr. 104,
gegenüber dem Hotel, Zochendruck.
In Halle: Buchhandlung, Leipzigerstr. 77,
Goldschlag, große Marktstr. 18,
Herrn- und Buchhandlung,
4. Platz, Leipzigerstr., Rosenkranzstr. 10,
Königs-Grund, Leipzigerstr. 82,
Königs- und Stern in Oberdorfstr.,
Bangstr. 50.

Erpedition
Waisenhaus- Buchdruckerei.
Interimspreis
für die Zeitungs- 1. Satz 3 M
Annahme der für die nächste Folge
Nummer bestimmten Subskripte bis
4 Uhr Vormittags, darüber werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befohlen die Annoncen-
büreau Gaaßenlein & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, A. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Dauke & Co. in Frankfurt a. M.,
C. Schüller in Hannover e. u.
Feiler & Co. in Berlin.

Nr. 243.

Freitag, den 17. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Ein neuer Bonifatius.

Berlin. Die Speen. Ztg. leitet ein (von uns gestern
kurz veröffentlichten Briefwechsel) zwischen Kaiser Wilhelm
und dem Papste mit folgendem Artikel ein:

Seit den Tagen Bonifatius VIII. hat kein römischer
Bischof es gewagt, gegen einen mächtigen, seiner staatlichen
Rechte und Pflichten sich bewußten Monarchen eine Sprache
zu führen, wie sie der Papst Pius IX. in seinem Briefe
vom 7. August sich gegen Kaiser Wilhelm erlaubt hat.
Aber kein Bonifatius VIII. hat auch niemals der Uebermuth
eines römischen Bischofs eine würdigere und vernichtendere
Antwort erhalten. Wir sind von Pius IX. Vieles gewohnt:
seine Allocutionen tragen den Charakter von Schmähreden
gegen das deutsche Reich; das berühmte Wort von dem
Steinchen, welches den deutschen Kaiser zerhacken sollte,
ist noch in frischem Gedächtnis. Aber der neueste Brief ist
ein so provozirendes und zugleich so scharfsichtiges Machtwort,
das man ihn, wenn er nicht officell im Staatsanzeiger pu-
blicirt worden wäre, wahrscheinlich allgemein für erdichtet
gehalten hätte.

Die kirchenpolitischen Maßregeln in Preußen sind nur
ein Nachbild dessen, was Jahrhunderte hindurch auch in
katholischen Staaten Recht war oder noch ist. Gleichwohl
bezeichnet der unfehlbare Papst, daß sie auf die Vernichtung
des Katholicismus abzielen. Auf diesen unwarbaren Vorwurf
folgt sofort eine plumpe Beleidigung. Einem Monarchen,
dessen Willenskraft durch eine so thatenreiche und ruhmvolle
Schicksale erwiehen ist, wird ins Gesicht gesagt, daß jene
Maßregeln ihm von seiner Regierung nur aufgezungen
seien; ob er sie nicht billige, auch nach jenen früheren,
an den Papst gerichteten Schreiben nicht billigen könne.
Dieser Versuch, zwischen dem Kaiser und seiner Regierung
zu scheitern und auf den ersten dadurch Einbruch zu machen,
das man ihn als willenlos oder sich selbst widerprechend
hinstellt, ist so unbedenklich taktlos, daß selbst die „Ger-
manica“ darüber erschrocken ist. Sie meint, diese Ansicht
des Heiligsten habe durch die Thatfache der künftigen
Sanctionirung der kirchlichen Angelegenheiten verloren.
Ueberhaupt fählt sie den schweren Schlag, den das päp-
stliche Schreiben ihrer Sache in Deutschland verheeren muß,
so sehr, daß sie die Veröffentlichung des italienischen
Originaltextes fordert, also vorläufig zur Besichtigung
des Feindes die Möglichkeit der deutschen Uebersetzung
in Frage stellt.

An die Beleidigung knüpft sich die Drohung. Der Papst,
der durch seine Willkür die kirchliche Autorität verlor, warnt
den kaiserlichen König von Preußen, den Begründer des
deutschen Reiches, den Kaiser, welchem die Nation mit der
treuesten Liebe und Verehrung anhängt, daß er sich hüten
müsse durch die Wirkung jener Maßregeln den eigenen
Thron zu untergraben. Und damit nicht genug, erklärt er
schließlich, daß Jeder, der die Taufe empfangen habe, dem

Papst angehöre. Wie der Bischof Martin von Faderborn
sich die hierarchische Herrschaft auch über die Protestanten
seiner Diocese zuspricht, so erklärt sich der Papst für den
geistlichen Gebieter der gesammten evangelischen Welt mit
Einschluß des deutschen Kaisers, und fordert denselben kurz-
weg auf, die Landesgesetze gegen die Einsprüche erhoben,
zu befehlen.

Als Bonifatius VIII. eine ähnliche Aufforderung an Phi-
lipp den Schönen richtete, erklärte dieser den Papst für
einen Narren. Kaiser Wilhelm antwortet in würdigerer
Form, und soweit in Deutschland ein Sinn für die Ehre
der Nation lebt, wird diese vornehme Abweisung römischen
Hochmuths mit Jubel begrüßt werden.

Es gelang Bonifatius VIII. das mittelalterliche Papstthum
durch die Maßlosigkeit seiner Ansprüche zu Fall zu bringen.
Seine Nachfolger wanderten nach Avignon aus und wurden
französische Hofbischofe. Dann kamen die Concilien und
die Reformation, welche der so arg gemißbrauchten Gewalt
der römischen Kurie die Hälfte Europas entriß. Um die
andere Hälfte spielt das Papstthum heute. Auch der Nach-
folger Pius IX. wird vielleicht als Hofbischof nach Frank-
reich wandern und wird man von dem Tage der Unfehl-
barkeitsklärung an eine neue und schwerlich glückliche
Epöche des Papstthums datiren. Denn alle selbstbewußten
und frei liebenden Völker sind jetzt gezwungen, zur Ver-
weigerung ihrer sittlichen Existenz den Kampf bis zum Aussterben
durchzuführen.

Berlin, 15. October. Von gewisser Seite wird der
Ausfall der Kreiswahl als maßgebend für die bevor-
stehenden Abgeordnetenwahlen angesehen und die Be-
wörterung aufgegeben, in gleicher politischer Richtung ihre
Wahlmänner zu wählen. Die Voraussetzung und Schluss-
folgerung sind grundfalsch und nur darauf berechnet, die
Landbevölkerung mit einem Wahlmanöver zu täuschen. Auf
liberaler Seite ist man mit einer Statistik der Kreiswahl-
wahlen beschäftigt, und die Ergebnisse derselben werden
wohl demnächst veröffentlicht werden. Wir können als vor-
aussetzliches Resultat verzeichnen, daß mit Ausnahme weniger
Bezirke diese Wahlen keinen politischen Charakter tragen,
sondern auf persönlicher Lichtheit beruhen, gleichviel
ob der Gewählte die oder jene Partei trägt. Aber
selbst dann, wenn nach Parteien gewählt würde, ergiebt sich
für die Liberalen ein namhaftes Plus.

Die Wahlbewegung in der Reichshauptstadt ist bis
zur Stunde noch kaum fühlbar. Mit der Thatsache der Wieder-
wahl der Abgeordneten ist auch die gleiche für die Wahl-
männer ausgegeben worden.

Man fragt in dieselben maßgebenden Kreisen
vergeblich nach dem Zweck, welchen der Herzog von Anhalt
mit seinem Antrage an die Deutsche Regierung zum Erlös-
nis zu einem Besuche der Schiffschifferei von West verban-
den haben kann, denn er konnte, wenn es ihm beliebt,

nach Deutschland kommen, ohne dazu, wie irgend sonst
Jemand, eines Passes zu bedürfen. Die Regierung hatte
ihm daher weder etwas zu erlauben noch abzuschlagen.
Sie lehnt es allein ab, irgend eine offizielle Kenntniss von
der Sache zu haben. Wenn der Herr Herzog die öffent-
liche Aufmerksamkeit hat auf sich lenken wollen, so ist sein
Zweck erreicht, wenn er indeß geblauht hat, die Ernue-
rung der Deutschen Regierung in diesem Falle zu Gunsten
seiner erlaunlichen oder fusionistischen Projekte ausbeuten
zu können, so hat er sich getäuscht. Man ist hier weit da-
von entfernt, sich in die innern Angelegenheiten Frankreichs
einzumischen, aber noch viel weiter davon, irgend etwas zu
thun, was eine Begünstigung des gegenwärtigen Standes
der Dinge involviren könnte.

— Wie man aus München mittheilt, wird Se. Ma-
jestät der Deutsche Kaiser auf seiner Reise nach Wien
München nicht berühren, sondern am 16. und 17. über
München, Nürnberg, Regensburg, Passau den Weg
nach der österreichischen Hauptstadt nehmen. In Regens-
burg wird sich Fürst Bismarck dem kaiserlichen Zuge an-
schließen.

— Die Nord. Allg. Ztg. sagt mit Bezug auf das
kürzlich wieder aufgetauchte Gerücht, daß die Reichsregie-
rung den bisherigen Reichstag vor Ablauf seines Mandats
noch einmal zu einer Frühjahrs-Session beauftragt gewisser
Beschlußfassungen zusammenrufen könnte, mit offizieller
Sicherheit, die Reichsregierung werde, wie sie es mit dem
Landtage gemacht, auch den Reichstag vor Ablauf der Man-
date auflösen, um dann sofort Neuwahlen auszusprechen.

— Kapitän Werner erklärt in Bezug auf die gegen
ihn gerichteten Angriffe der Nord. Allg. Ztg., es sei nicht
wahr, daß er in der Vigilante-Affaire seine Anweisungen
überschritten habe.

— Wie die Schles. Presse erzählt, sind die Summen,
mit denen gerichtliche Mitglieder unserer Richterämter
sich an den kaiserlichen Unternehmungen beteiligen,
wesentlich geringer, als vor wenigen Tagen erzählt worden.
Der auf die Reimann-Wittwe fallende Verlust-Anteil hat
sich nur auf 100,000 Thlr. belaufen; außerdem soll Prinz
Albrecht mit etwa 80,000 Thlr. beteiligt sein, Prinz Karl
hingegen, der neulich mit einer seine Mittel bei dem
überfahrenden Summe genannt worden, soll den beträh-
lichen Unternehmungen völlig fern stehen. (?) Der Gch.-R.
Wolke, Mitglied des Bank-Direktoriums, soll, während er
selbst beteiligt gewesen sein soll, zweifelhafte Papiere als
Unterpfand angenommen gefast haben.

— Durch die vom Reichsanwalt-Amte gemachten Zu-
sammenstellungen sind im preussischen Staate von gegen
Ende Mai bis Ende September d. J. an der Cholera
33,125 Personen erkrankt und davon 16,585 gestorben.
— Da die kaiserliche kaiserliche Landeslotterie befristet
eine sehr geringe Einnahmequelle für das Staatsbudget bil-
det, hat die Regierung die Zahl der Lose auf 100,000
erhöht. Die Lotteriedirection freute deshalb in diesen

Die Blume von Shetland.

Original-Novelle von H. Antkemp.

17) „Kommt ich denn ahnen, daß ich mein Weib hier grade
dem Tode entgegen führe? Kaum hatte ich hier an einer
geisterhaften Stelle angelegt, als von Norden die Nacht des
Gouverneurs kam und dicht neben der meinen belagte. Es
war die höchste Zeit, der Sturm brach gewaltig los, doch
wir lagen sicher.“

Es war der Abend vor der Johannisnacht; wir hielten
auf meinem Schiff ein stilles Gebet, wie es an dem
Tage bei uns die fromme Sitte heißt, und den Umgang
auf dem Deck mit Gesang und Gebet um Schutz vor den
Schürmen. Drüben aber auf der andern Nacht hielten die
Schotten ein Gelage und ihre Spott- und Schelmenlieder
klangen bis zu uns.

Wenn hatten wir unsern Umgang beendet, da stieß drüben
ein Boot ab, das den Lord-Gouverneur mit seinem Sohne
zu uns an Bord brachte. Das war schön. Der Haß gegen
die schottischen Unterdrücker war schon so groß, daß sie ge-
wärtig sein mußten, wie die Seefahrer von Shetländern
erschlagen zu werden, sobald sie denen in die Hände fielen.
Wären diese Kerle nicht trunten gewesen, sie hätten sich
bei uns auf mein Schiff gewagt.

Nun seht, ich nahm heute höflich und gastfreundlich
auf; ich führte sie in meine Kajüte und stellte ihnen mein
Weib vor. Wie stolz war ich, daß deren Schönheit sie
überwältigte. Ich rarr! Ich habe diesen Stolz schwer büßen
müssen. In seiner Trunkenheit wurde der Sohn, Patrick
Stuart frech, und als Ulla ihn verb zurecht wies, worüber
der Alte ihn laut auslachte, forderte er von ihr gar einen
Kuß. Nun zog meine Geduld, ich warf den rothn Schürken
zurück, daß er wie ein Bündel Tanne an die Erde fiel,
meine donnernde Stimme schallte bis aufs Deck und rief
meine braven Jungen zu mir herab; viel seßte nicht, so

hätten sie diese die beiden schottischen Hunde getöthet, oder
wenigstens über Bord geworfen. Ich befahl ihnen mein
Schiff zu verlassen und sie thaten's, aber mit Wüthen, die
mir Rache schworen. Die Nacht brach herein und ich
machte mich auf Alles gefaßt. Ich stellte abwechselnd eine
Wache aus, damit wir nicht überumpelt würden und hieß
als andern jeden Augenblick bereit zu sein.

So wurde es Morgen, ich selbst hatte jetzt die Wache,
konnte aber bei dem dichten Nebel, der sich beim ersten
Tagesgrauen senkte, keine Bootslänge weit sehen. Ich stand
am Bugspriet, das Auge nach der Richtung der schottischen
Nachts gewendet und sann über die Folgen des gestrigen
Ausbruchs nach. Da fühl' ich mich plötzlich von hinten ge-
packt, gebunden, ehe ich schreien kann, haben sie mir einen
Knebel in den Mund gepreßt, nun drehen mich die Schufte
herum, daß ich den ganzen schrecklichen Vorgang mit an-
sehen kann. Vor mir stand höhnisch der Lord-Gou-
verneur.

„Siehst Du, Du shetländisches Meerschwein, jetzt
ist der Falke bei Deinem Täubchen,“ schrie er, „und wird
sich mit Gewalt holen, was er gestern mit Güte nicht be-
kommen konnte.“

„Und damit deutete er auf eine Gruppe bei deren
Anblick mein Blut schneller durch die Adern jagte, als der
Wolfs vom Barlock-Stad. Der junge Stuart kam soeben
die Treppe herauf, die von meiner Kajüte auf das Deck
führte, sein Gesicht glänzte vor heftiger Freude, in seinen
Armen trug er — meine Ulla, mein Weib, ohnmächtig wie
ein Opferlamme.“

Kind, was ich in dem Augenblick empfunden, das
kann ich keinem Menschen beschreiben; mir wars, als ob
alle Trösten aus ganz Shetland in meinem Kofte und mei-
ner Brust hämmerten, pochten und wühlten; ich wollte auf
den Dürchen zuströmen und konnte mich doch nicht regen;
ich litt Höllequalen. Doch es war noch nicht genug.
Patrick trat mit seiner Beute in den Armen nahe an mich

heran und sagte höhnisch: „Seht, Freunde, das Weib paßt
besser für mich. Euch aber werde ich eine schottische Vieh-
wache fähden; die magt Ihr heirathen.“

Da erwachte Ulla, sie sah mich gefesselt, ein Schrei
brang aus ihrem Munde: „Mein Stewen, rette, rette mich!“
Da gab die Wuth mir Respekt, ich zerrte die Stricke
an meinen Händen, den Knebel aus meinem Munde, und
wollte auf Patrick Stuart mich stürzen; ich hatte vergessen,
daß ich auch an den Füßen gefesselt war, ich fiel mit aller
Gewalt zu Boden, fühlte einen stechenden Schmerz am
Kopf und verlor die Besinnung. Als ich wieder erwachte,
waren die Schotten von meinem Schiff verschwunden, der
Knebel hatte sich gelöst, auf der Nacht drüben leuchteten sie
den Anker. Schnell zerschneid ich die Stricke an meinen
Füßen, befreite meine Leute, die von den schottischen Ma-
trofen gebunden worden waren und befahl ihnen, nach To-
bedangt gefaßt, das Boot hinabzulassen und mit alledem,
was einer Waffe ähnlich sah, mir zu den Schotten zu fol-
gen. Ich hatte nur noch den einen Gedanken: „Entweder
mein Weib befreien, oder sterben!“

Nun seht, eben wollen wir abfahren, ich feuere meine
Jungen an, alle Muskeln anzuspannen, denn schon blähen
sich die Segel der Nacht im Winde; da fällt mein Blick
noch einmal hinüber, wo an der Brüstung leuchten die bei-
den größten Schürken, die Shetland je gesehen hat und
sehen wird, mein Treiben mit lautem Joyn verfolge.
Kinder, da stürzt eine weibliche Gestalt auf das Deck, sie
springt auf die Brüstung, dicht neben meinen beiden Fein-
den nieder, die erschrocken zurückfahren, ich höre ihre Stimme:
„Lieber den Tod, als die Schandel!“ und mit einem bebenden
Blick zum Himmel, die Hände gefaltet stürzt sie sich in
das Meer. Mein Boot flüht über die Wellen, wir kommen
näher, dort taucht sie auf, ich werfe mich in die Blut und
schwimme mit Aufbietung aller meiner Kräfte auf jene Stelle,
wo ich sie zuletzt sah, aber vergebens — noch einmal tauchte
ich — ich hatte nicht mein Weib, sondern nur die Leiche.“
(Fortsetzung folgt.)

Tagen sechs neue Hauptkollekturen auf einmal. Der seit- her bestandene Gewinn von 80,000 Thlr. ist in verschiedene kleine getheilt worden.

Posen, 14. October. Das Comité central des oeuvres pontificales in Brüssel hat eine Adresse an den Erzbischof Leopoldowski gerichtet, in welcher es demselben, falls er ausreisen werden sollte, einen Zufluchtsort in Brüssel anbietet.

Aus Halle und Umgegend.

16. October.

— Wiederum stehen wir in jenen großen Tagen, an denen vor 60 Jahren unser Volk, nach langen thatenlosen Träumen endlich zu neuem Leben erwacht, die Ketten des fränkischen Huzarpaters zerbrach in letztem entscheidenden Ringen. Wir gedenken heute noch der glorreichen Thaten unserer Väter, haben aber auch noch nicht die Schmach und das Elend vergessen, welche die Knechtschaft über uns verhängte. Mit doppelter Freude begrüßen wir deshalb gerade jetzt eine Novität auf der Bühne unseres Stadt-Theaters, in welcher die Erniedrigung unseres Volkes, wie seine machtvolle Erhebung poetisch dargestellt worden ist. Das Werk heißt „Königin Luise.“ Zeitbild in fünf Aufzügen und wird am nächsten Sonabend, dem Geburtstage S. R. H. des Kronprinzen, zum ersten Male, wohl vorbereitet und mit den besten Kräften besetzt, in Scene gehen. Die bevorstehende Aufführung bietet aber noch ein anderes Interesse, denn der Dichter des Stückes ist ein Hallenser, Herr Dr. Carl Schulz. Wir glauben die „Königin Luise“ nicht besser bei dem hiesigen Publikum einführen zu können, als indem wir hier eine Hesperus über das Stück aus Nr. 228 der Neuen Preussischen Zeitung zum Abdruck bringen: Aufbau, Form und Figuren des Dramas sind neben dem begeisterten Patriotismus, der durch das ganze Stück weht, und der durchaus edlen Sprache vollständig süßenerfüllt. Das Drama spielt in den drei letzten Lebensjahren der Königin, abwechselnd in Ulst, Kolberg, Königsberg und zuletzt in Jochenist. Neben dem Königspaare und seinen ältesten Söhnen vertreten Prinz Wilhelm und die Prinzess Luise das königliche Haus, Schwarzhorn und Schill die beiden verschiedenen Strömungen in der damaligen Armee, der Kriegsrath Scheffner und die liebliche Gestalt des Mädchens aus Kolberg, mit seiner entzückenden Liebe zu Schill, den treuen Bürgerstand, der Junker von Döben den patriotischen Adel, während auf der anderen Seite neben Napoleon, Talleyrand und der französische Gesandte St. Marian herortreten. Der erste Act enthält auch die historische Unterredung Napoleons mit der Königin, einen größeren, aber nicht zu breiten Raum nimmt die ideale Liebe Schills zur Königin ein.

Bei der Aufführung dieses durch und durch edel gehaltenen Schauspielers der Theilnahme des Publikums dringend empfohlen!

— Zum Besten des in Eisenstein zu errichtenden Lutherdenkmals wird Dienstag den 21. October Abends 6 Uhr in hiesiger Marktkirche ein Concert von Mitgliedern des Häßler'schen Vereins veranstaltet werden nach folgendem Programme: 1) „Eine feste Burg“, Choral von Luther, gesetzt von J. S. Bach, 2) „Non nobis domine“, Kyrieum für gem. Chor und Orgel, 3) Hymn, 3) Arie für Bass aus dem Duetto „Jesu“ von J. F. Händel, 4) Psalm 33, für Chor (Alt, Tenor, Bass) mit Solotext und Orgel, 5) Hymn 23, für Varion und Orgel von A. G. Ritter, 6) Motette für gem. Chor mit Alt und Orgel, 7) Mendelssohn, 7) Die Könige, Weichnachtslied f. Varion, Orgelthema; 8) „Wie schön leucht“; 9) Corinthisches f. Varion, 10) „Wie schön leucht“; 11) „Wie schön leucht“; 12) „Wie schön leucht“; 13) „Wie schön leucht“; 14) „Wie schön leucht“; 15) „Wie schön leucht“; 16) „Wie schön leucht“; 17) „Wie schön leucht“; 18) „Wie schön leucht“; 19) „Wie schön leucht“; 20) „Wie schön leucht“; 21) „Wie schön leucht“; 22) „Wie schön leucht“; 23) „Wie schön leucht“; 24) „Wie schön leucht“; 25) „Wie schön leucht“; 26) „Wie schön leucht“; 27) „Wie schön leucht“; 28) „Wie schön leucht“; 29) „Wie schön leucht“; 30) „Wie schön leucht“; 31) „Wie schön leucht“; 32) „Wie schön leucht“; 33) „Wie schön leucht“; 34) „Wie schön leucht“; 35) „Wie schön leucht“; 36) „Wie schön leucht“; 37) „Wie schön leucht“; 38) „Wie schön leucht“; 39) „Wie schön leucht“; 40) „Wie schön leucht“; 41) „Wie schön leucht“; 42) „Wie schön leucht“; 43) „Wie schön leucht“; 44) „Wie schön leucht“; 45) „Wie schön leucht“; 46) „Wie schön leucht“; 47) „Wie schön leucht“; 48) „Wie schön leucht“; 49) „Wie schön leucht“; 50) „Wie schön leucht“; 51) „Wie schön leucht“; 52) „Wie schön leucht“; 53) „Wie schön leucht“; 54) „Wie schön leucht“; 55) „Wie schön leucht“; 56) „Wie schön leucht“; 57) „Wie schön leucht“; 58) „Wie schön leucht“; 59) „Wie schön leucht“; 60) „Wie schön leucht“; 61) „Wie schön leucht“; 62) „Wie schön leucht“; 63) „Wie schön leucht“; 64) „Wie schön leucht“; 65) „Wie schön leucht“; 66) „Wie schön leucht“; 67) „Wie schön leucht“; 68) „Wie schön leucht“; 69) „Wie schön leucht“; 70) „Wie schön leucht“; 71) „Wie schön leucht“; 72) „Wie schön leucht“; 73) „Wie schön leucht“; 74) „Wie schön leucht“; 75) „Wie schön leucht“; 76) „Wie schön leucht“; 77) „Wie schön leucht“; 78) „Wie schön leucht“; 79) „Wie schön leucht“; 80) „Wie schön leucht“; 81) „Wie schön leucht“; 82) „Wie schön leucht“; 83) „Wie schön leucht“; 84) „Wie schön leucht“; 85) „Wie schön leucht“; 86) „Wie schön leucht“; 87) „Wie schön leucht“; 88) „Wie schön leucht“; 89) „Wie schön leucht“; 90) „Wie schön leucht“; 91) „Wie schön leucht“; 92) „Wie schön leucht“; 93) „Wie schön leucht“; 94) „Wie schön leucht“; 95) „Wie schön leucht“; 96) „Wie schön leucht“; 97) „Wie schön leucht“; 98) „Wie schön leucht“; 99) „Wie schön leucht“; 100) „Wie schön leucht“.

— Beim hiesigen Königl. Oberbergamt und dessen Unterbehörden sind folgende Personalveränderungen eingetreten:

Der Staatsanwalt Wachler zu Dels ist Allerhöchst zum Oberbergamt ernannt. Denselben ist die Stelle eines Mitgliedes beim Oberbergamt zu Halle übertragen worden.

Der Bergzweckamt Schöne ist zum Bergreferendar ernannt.

Der concessionirte Marktscheider Bod zu Ascherleben ist zum Oberbergamtsmarktscheider ernannt und ihm die erledigte Stelle eines Bezirksmarktscheiders beim Halle'schen Oberbergamt übertragen worden.

Der Civilamtsrath Westphal ist unter Ernennung zum Bureauassistenten von da an die Berg-Inspektion zu Wettin versetzt.

Dem Salinendirektor Freund zu Schönebeck ist Allerhöchst der Charakter als Bergzweck verliehen worden, und dafolgt der Salinendirektor Schmidt als Schichtmeister an das Sangerhobern Vorkohlenwerk, und der Bureauassistent König unter Ernennung zum Sekretär und Fortbauer der kommissarischen Beschäftigung zu Innowaclaw an die Berg-Inspektion zu Müderdorf versetzt.

Der Bergzweck Mänscher, seither Schichtmeister zu Langenbogen, ist als Berginspektor zu Müderdorf fest an-

gestellt, und der Sekretär Zimmermann von da in gleicher Eigenschaft an die Berginspektion zu Jähre versetzt worden.

Die Bureauassistenten beim Salzamt zu Dürrenberg Schunk und Werner sind zu Salinendirektoren befördert; der letztere ist an das Salzamt zu Schönebeck versetzt und wird zunächst noch kommissarisch zu Dürrenberg beschäftigt.

— In unserer Stadt ist eine Nothzeit verübt worden, die wir auch an dieser Stelle nicht übergehen können. Am 15. d. M. wurde nämlich auf dem Hospitalplatze ein Pferd des Herrn Delonomen Schuch durch viele Stiche verwundet. Vielleicht gelingt es, den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.

— Repertoir des Leipziger Stadttheaters, 17. October: „Die Hochzeit des Figaro.“

Stadt-Theater.

„Glück auf!“ Eine Novität, die in den weitesten Kreisen auf lebhaftes Interesse rechnen durfte, ging vorgerstern über unsere Bühne. Die Romane von C. Werner, welche die Leser der Gartenlaube seit längerer Zeit in Aufregung versetzen, gehören zu den spannendsten und vielseitigsten des Tages, da sie in außerordentlich geschickter Weise die großen sozialen Probleme und Conflict der Gegenwart zur Darstellung bringen. Die Charaktere der Werner'schen Romane sind lebensfähig und wenn auch übertrieben pointirt, doch naturwahr gezeichnet, die Handlung ist ebnmäßig fortwährend und die Conflict durch die Collision der gesellschaftlichen Interessen energisch und ergreifend jugelst. Alle diese Tugenden und freilich auch Schwächen besitzt der neueste Werner'sche Roman „Glück auf!“ in reifstem Maße, und es war zu erwarten, daß eine geschickte Bearbeitung desselben für die Bühne um so größeren Erfolg haben würde, wenn sie gut in Scene gesetzt und von einem tüchtigen darstellenden Personal getragen würde. Leider haben wir uns in unserer Voraussetzung geirrt und können nur bedauern, daß seitens unserer Direction und der Mitglieder unserer Bühne so viele Mißstände und so großer Mißachtung auf eine Stellung in den hiesigen Theaterangelegenheiten nicht interessiren, bei mangelhafter Ausführung aber sehr langweilen muß.

Es würde dem Raum unseres Blattes überflüssig sein, wenn wir uns auf eine detaillierte Begründung unseres Urtheils einzulassen wollten, und wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß der Bearbeiter die Schwächen des Romans nicht vermeiden konnten auf der Scene recht greifbar vor die Augen gebracht, und die äußerst spannende psychologische Entwicklung der Haupt-Charaktere des Romans durch Hingeworfenheit der Handlung nicht zur Wirkung und zum Theil unverständlich gemacht hat. Aktur Verlow, ein verlebter und klarer Komiker der schimmlichsten Art, wird plötzlich im Romane ziemlich unvermittelt nicht bloß zum ersten, tiefempfindenden, die besten Entschlüsse fassenden Mann, sondern auch unerbittlich ein geschickter, geschäftsmännlicher, die schimmlichsten Verhältnisse klug und energisch beherrschender Anwalt.

Was sich im Romane durch eine Anzahl von damit widerer Umständen und Verhältnisse erklären und ertragen läßt, wird auf offener Scene unbegrifflich, und es gelang selbst der trefflichen Darstellung des Herrn Werber nicht uns von der Möglichkeit eines solchen jähren Charakterwechsels zu überzeugen. Hierauf basirt aber die ganze Entwicklung und der Gang des Stückes, alle anderen Situationen und Charaktere werden je länger je mehr unverständlich und deshalb langweilig. Auch die Leidenschaft des Betretters der stirkenden Vergleiche kann die Situation nicht bessern. Der „Ulrich“ des Herrn Schaumburg war vorzüglich subit, und er machte aus der Rolle was möglich war, allein es konnte ihm unmöglich gelingen die in der Nothzeit sich darstellenden Striker interessant zu machen. Was uns in dem Romane verblüfft, ist, daß Ulrich schließlich für den gehobenen und in seiner häuslichen und geschäftlichen Existenz bedrohten und zum Untergange gemeinlich Chef sein Leben einsetzt und verliert, diese wirklich tragische Wirkung wird uns auf der Bühne erpart, dadurch, daß Ulrich sich mittelst eines Revolvergeschusses selbst ins Leben bringt, nachdem er seine Pläne gescheitert und sich von seinen Leuten verlassen sieht! Die „Eugenie“ des Bräulein Veder-Neiboff mußte trotz alles Aufwandes künstlicher Technik wirkungslos bleiben, noch weniger waren die übrigen Nebenrollen im Stande die ihnen zugeworfene Aufgabe zu leisten und verzeichnete Charaktere lebenswahr darzustellen.

Vielleicht hat die Vorstellung anderen Besuchern mehr Genugthuung und Vergnügen gewährt, uns hat sie nach den so gelungenen Aufführungen der Laube, Benedig, Wihert'schen Stücke nur zu unlieblichen Vergleichen Veranlassung gegeben, und wir können nur wünschen, daß jedem Schriftsteller, dessen Stoffe für die Bühne Verwerthung finden, das Loos erpart werde in so ungeschickte Hände zu fallen wie die des Herrn Carl Wegel.

Vor 60 Jahren.

Die Schlacht bei Leipzig,

16. 18. u. 19. October 1813.

(Fortsetzung.)

Die am Leipzig verammelte Macht Napoleons zählte 175,000 Mann, darunter 35,000 Reiter, über 700 Geschütze, während die Allirten, nach der Heranzugung aller Streitkräfte über 234,000 Mann Infanterie, 56,000 Kavalleristen und 1384 Geschütze zu verfügen hatten. Aber trotz dieser numerischen Ueberlegenheit schwanke der Kampf lange unentschieden hin und her, da Umstände mancherlei Art dem französischen Heere so wesentlichen Vortheil boten, daß dieser die Ueberlegenheit der Verbündeten vollständig paralyisirte.

Die Hauptmasse der französischen Armee gehörte einer

Nation an, alle fremden Bestandtheile waren ihr untergeordnet und von ihr durchdrungen; an ihrer Spitze stand einer der größten Feldherren aller Zeiten, dessen Geist Alles belebte, dessen Ueberlegenheit jeder willig anerkannte. Die Marschälle und Generale, welche die Glieder dieses Heeres befehligten, hatten sich durch Thatkraft und eigenes Geschick emporgeschwungen, jeder stand, nach seiner Fähigkeit, auf dem ihm gebührenden Platze, um in unbedingter Ergebenheit der Sache des Kaisers zu dienen.

Die Armee der Verbündeten aber bestand aus sehr verschiedenen Nationen, deren verschiedenartige Charaktere sich denn auch überall geltend machten. Da gab es Felder, Eiferthätigkeiten, persönliche und politische Interessen, welche den Zwecken, zu denen man sich verbündet hatte, nur zu oft hemmten in den Weg traten. Doch eine Macht war glücklicherweise in dem Heere der Allirten vorhanden, — der deutsche Geist, welcher in dem preussischen Mann wie in der Armee erwacht war, und jetzt unaufhaltsam zu Kampf und Sieg trieb. Kaiser haben auch Deserteure und Russen gerungen, aber die Hauptverdienste an dem glücklichen Ausgange des blutigen Krieges gehören dem preussischen Heere und seinen Führern an, die in der Verwirklichung des vorhaben Gewagens ihr Ziel sich gestellt und der Erreichung desselben freudig die höchsten Opfer brachten.

Aus diesen Gründen, und da es zu weit führen würde, die verschiedenen Kämpfe um Leipzig bis in ihre Einzelheiten zu verfolgen, sollen die Hauptoperationen der Verbündeten, namentlich die des böhmischen Heeres während des 16. October, nur zu einem großen Rahmen zusammengefaßt, der Antheil preussischer aber eingehender erörtert werden.

Geen die bereits angegebene französische Aufstellung auf der Südseite von Leipzig beschloß Schwarzenberg, in drei größeren Abtheilungen vorzugehen, und stellte demgemäß das 3. österreichische Korps Giulay, 20,000 Mann stark, von Martztaustadt aus, auf der Westseite, gegen Linbana, das 2. unter Meerwed und dem Prinzen von Hesse-Homburg, 35,000 Mann, die Elite des österreichischen Heeres, aus ihrer Stellung in den jumpfungen Ueberungen zwischen Elster und Pleiße, auf Connewitz vordringen und dem Feinde in die linke Flanke fallen.

Rechts der Pleiße waren vier Kolonnen, aus Deserteuren, Preußen und Russen zusammengezet, in der Stärke von 60,000 Mann, unter Barclay's Befehl, gegen die Hauptposition des Feindes bei Wschau bestimmt. Die erste dieser Kolonnen, unter dem preussischen General Kleist, die der Pleiße zunächst stand, war aus 2 Bataillonen vom 6. Reserve-Regiment aus der Brigade Klitz Nr. 9, der Brigade des Prinzen August von Preußen Nr. 12 und der russischen 14. Division, in einer Gesamtstärke von 10,000 Mann gebildet und hatte Befehl, zunächst von Gröben am Wart-Kleeberg anzugreifen, die zweite, vom Prinzen von Württemberg befehligte und in gleicher Stärke wie die erste, das 2. russische Korps und der Rest der Brigade Klitz, erhielt ihre Richtung von Gossa auf Wschau; an sie schloß sich die dritte unter Fürst Gortschakow, Massen und die preussische Brigade Pirch, zusammen 9000 Mann, der die Direction von Görtzthal auf Liebertowitz angewiesen war und zu deren Verbindung mit der 2. eine 3000 Mann starke Reitermasse, Massen und Preußen, unter Graf Bahlen, bestimmt wurde. Noch weiter rechts endlich, gegen den Kolberg und Holzhausen gewendet, sollte sich eine vierte Kolonne von Groß-Börsnaus aus gleichfalls gegen Liebertowitz in Bewegung setzen; sie wurde von dem österreichischen General Alenau kommandirt und bestand aus dessen eigenem Korps, der preussischen Brigade Jüthen und preussischer Kavallerie; zu ihrer Verstärkung war Blotof bei Mühlhagen bestimmt; das Grenadier-Korps befand sich bei Mühlböhren, die Garren waren noch zurück bei Hässa.

Betrachtet man die Aufstellung des französischen Heeres, so ist leicht aus ihr der geniale und fähige Führer zu erkennen, der es versteht, seine Truppen darauf zu placiren, daß ihm die Möglichkeit geboten ist, in kürzester Zeit den größten Theil seiner Streitkräfte nach einem Punkte zu dirigiren.

Gerade das Gegentheil aber ergiebt die Aufstellung der Allirten. Die drei Heertheile Giulay, Meerwed und Barclay waren so weit aus einander gezogen, daß bei ihnen gemeinschaftliches Wirken und gegenseitig 3 Unterstützung völlig ausgeschlossen blieb; und wie das Ganze, so stützte auch die einzelnen Theile der böhmischen Armee an diesem unvortheilhaften Fehler, namentlich jene 4 Kolonnen Barclay's, die so übermäßig auseinander gezogen und vertheilt waren, daß eine die andere nicht erlitten konnte. Und der Kern der österreichischen Truppen, auf dessen Operationen Schwarzenberg gerade den höchsten Werth legte, er befand sich auf dem schmierigen Terrain, eingekleid in dem jumpfungen Winkel zwischen Elster und Pleiße und getrennt durch die Flüsse von den anderen Heeren.

Kaiser Alexander protestirte denn auch gegen eine derartige Aufstellung, setzte jedoch nur so viel durch, daß Schwarzenberg wenigstens nicht die Reiter zu Verfügung erhielt, weil er gleichfalls in jenen jumpfungen Winkel dirigiren wollte. Nur gänzlich Unbesonnenheit mit dem zur Verfügung gestellten Terrain konnte solche fehlerhafte Anordnung veranlassen, viellecht auch mochte die Katz- und Energielosigkeit, welche im Hauptquartier herrschte, Schuld daran tragen. Denn Thatsache ist es, daß man an dieser Stelle sich kaum noch in der letzten Stunde dessen bedauert war, daß ein Entschlußungskampf unvermeidlich geworden.

Zwischen 8 und 9 Uhr Morgens am 16. October begann denn der Vorkampf des böhmischen Heeres gegen die französische Stellung.

König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander besaßen sich mit Barclay hinter der Angriffskolonne des Prinzen von Württemberg auf den Höhen bei Gossa, Kaiser Franz war in Altenburg zurückgeblieben. Schwarzenberg weichte bei dem Korps zwischen Elster und Pleiße, für den Nach-

mitag hatte er seine Anwesenheit hinter der Kolonne...

Eine furchtbare Kanonade, die den Erdboden erzittern...

die Bataillone Schwilgows, und unter heftigster An...

Sprechsaal.

Wenn besichtigt nicht ein eigenthümlich wehmüthiges...

Börsen-Versammlung in Halle am 16. Oct. 1873.

Deiterertheilte Silberalgeln, 94-94 1/2. Weizen 1000 Kilo...

Gerste 1000 Kilo, Salzung und Preise in allen Sorten...

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der unter dem Namen 'Gebirgen, Kalandsjungen, Kupflisten, Anlage, Frohne...

Bekanntmachung.

Mit dem 15. October cr. tritt in dem Orte Siereleben...

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. v. Mts. Vermittags 11 Uhr...

Auction.

Freitag den 17. October Nachm. 2 Uhr soll in der Halle...

Kartoffelschurpe.

verzügliches Futter für Rindvieh und Schafe...

Einem Uhrmachergehülfen.

sucht sofort bei hohem Lohn F. G. Reiss in Ufersleben.

Anton Zeis.

Ein ordentlicher arbeitsamer Mann in Wenden...

Anton Zeis.

Ein elegantes Garcon-Wohnung, 2 St. u. Schlafcabinet...

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab in meinem Hause...

Bauhof 4.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung befindet sich von heute ab in meinem Hause...

Bauhof 4.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung befindet sich von heute ab in meinem Hause...

Bibeln und Testamente

der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,

Richard Mühlmann, Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S., Barfüßerstraße Nr. 14.

Table with columns for Bible/Book titles, prices, and quantities. Includes entries like 'Deutsche Bibel, 12er, Leinwand (Pfeilschrift)', 'Englische Bibel, 24er (Pfeil)', etc.

Ein möglichst älteres Mädchen, die selbständig einen kleinen Hausstand führen kann...

Aufwartung gesucht Königsplatz 6, III. Ein Kind wird in Ziege und an die Brunn genommen...

Plattlerin sucht Arbeit. Adr. S. P. Exp. 1 tücht. Köch. u. ord. Mädch. suchen 1. Nov. Stelle durch Frau May, Brunnenplatz 11.

Zum 1. Januar 1874 ist ein ruhige Mietler die oberste Etage große Ulrichstraße 32 für den Preis von 250 % zu vermieten.

Die geräumige Parterre-Wohnung, auch zu Geschäftszwecken geeignet, gr. Steinstraße 17, ist vom 1. April nächsten Jahres zu vermieten.

Stallung zu acht Pferden nebst Wohnung und Remise ist zu verm. Kutschgasse 1.

2 Wohnungen, best. a. 2 St., 2 K., u. Zub., zu vermieten. Pflanzengasse 7.

Zu vermieten eine freundliche gut möbl. Stube mit Kammer Leipzigerf. 90, 1 Tr.

Möbl. St. u. K. verm. alte Promenade 14a. Eine freundl. möbl. Stube mit Cabinet ist zum 1. November an einen Herrn zu verm.

Ein elegante Garcon-Wohnung, 2 St. u. Schlafcabinet, ist möbl. od. ummöbl. sof. an 1 od. 2 Herren zu verm. gr. Ulrichstr. 7.

Möbl. St. u. K. verm. sof. gr. Steinstr. 3. Zwei möbl. Stubchen verm. Fleischberg 25, II.

Einem möbl. Stube nebst Cabinet sofort zu vermieten. gr. Märkerstr. 3, 2. Et.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Einem möbl. St. mit K., Mitte der Stadt, Barfüßerstraße 7, im Laden.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Am 15. d. M. früh gegen 9 Uhr wurde ein Pferde von mir auf hiesigem Hospitalplatze durch vier Stiche verunndet.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das Rumbengeschäft meiner seit mehreren Jahren betriebenen

Englischen Schuhfabrik

nummehr dem **Schuhmachermeister Herrn Fr. Schultze** übergeben habe, verbinde zugleich die Bitte, das mir zu Theil gewordene Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

F. J. Merzenich.

In Bezugnahme auf Obiges, empfehle ich Ihrem geehrten Wohlwollen; ich werde stets bestrebt sein, dasselbe durch gediegene reelle Arbeit und solche Preise zu rechtfertigen haben. Ich setze das Geschäft im selbem Local, **gr. Steinstraße 17**, und mit denselben betreffenden Utensilien fort. Meine werthen bisherigen Kunden ersuche zugleich, mich auch im neuen Geschäftslocal mit recht vielen Aufträgen ferner zu beehren.

Fr. Schultze.

Sonig,
früher **Lafel-Sonig** abzulassen
Steinweg 27b.
Feinste **Lafelbutter**, à Pfd. 12 ^{1/2} Sgr.,
feinste **Fischbutter**, à Pfd. 11 ^{1/2} Sgr.,
feine **Zähning**, **Fischbutter**, à Pfd. 11 ^{1/2} Sgr.
Carl Engling, Leipzigerstr. 78.

TUD

Von heute ab täglich frische **Wurst** bei **Rothenstein.**

Geld!

in jeder Höhe, auf Verhoffungen, **Gold, Silber, Uhren, Ketten, Waagen, Kleidungsstücke** u., gegen billigen Rückkauf zu haben bei

J. Sommerfeld,

Leipzigerstraße 5.
Eingang H. Sandberg 21, 2 Tr. rechts.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Schrotenschieße Fleischerg. 3, P. 1 Tr.

600 R sind auf sichere Hypothek sofort auszuliehen. Offerten unter **Z. R. 206**, niederzuliegen in der Annoncen-Expedition von **Saunders & Vogel** in Halle.

Annoncen

für die **Hallische Zeitung, Halle, Saale-Zeitung, Halle, Tageblatt,** sowie **alle** auswärtigen Zeitungen werden **ohne** Preiserhöhung angenommen und sofort prompt besorgt
Brüderstrasse 14,
1 Treppe hoch
in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Ausführliche Insertions-Tarife auf Verlangen gratis.
Ein Mannscript genügt auch für mehrere Zeitungen.

8. Bernh. Levy, gr. Steinstraße 8.
8. (Ecke der Barfüßerstraße) 8.
beehrt sich ergebenst mitzutheilen, daß neue Sendungen der prächtvollsten gehäkeltten und gestrickten Wollwaaren eingetroffen sind.

Zu sehr billigen aber festen Preisen empfehle ich!
Kopftücher, Shawls von 3 Sgr. an.
Kopfschawls (Agathe), neu, prächtvoll, von 17 Sgr. bis 1 1/2 Thl.
Seelenwärmer mit Dopp. Bund v. 20 Sgr. bis 1 1/2 Thl.
Theatertücher, in allen Farben.
Baschicks, enorm große Auswahl, schon von 25 Sgr. an.
Reizende Schürzen, mit u. ohne Frisur v. 10 Sgr. an.

Die Artikel des täglichen Consums meiner Läger in **Wolle, Strickgarnen u. Posamentierwaaren** sind **Wiederverkäufern** und **Consumenten** ihrer guten Qualität und billigen Preisen wegen hinstänglich bekannt.

Weißstickereien:
Aermel, Garnituren, Klapp- u. Stehkragen in den prächtvollsten Arrangements. Devants von seltener Schönheit.

Haar-Garnituren u. Cravattenschleifen
für Gesellschafts-Toilette und Promenade.

Beinkleider. Für Herren empfehle: **Unterjacken, woll. Hemden, Buckskin-Handschuhe, Cachenez, Shawls, Shlipse, Cravatten** zu sehr billigen Preisen.

gr. Steinstr. **8. Bernh. Levy, 8.** gr. Steinstr.
(Eckladen.) (Eckladen.)

Goldene Rose. Freitag **Schlachtfest**, Morgens 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends diverse frische **Wurst**. (Schwein untersucht)

Goldene Kette. Sonnabend **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends diverse **Wurst** u. **Suppe.** **W. Arnicke.**

Musik-Anzeige.

In Bezug auf meine frühere Annonce erlaube ich mit einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heutigem Tage die Leitung des hiesigen Stadttheater- und Concert-Orchesters übernommen habe und empfehle dasselbe bei vorkommenden Gelegenheiten zur Ausführung aller Arten von Musik bestens. Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß künftigen Sonntag d. 19. c. das erste Concert in der Weintraube stattfindet, sowie jeden Dienstag die bisher hiesigen Abonnements-Concerte. Außerdem beabsichtige ich, jeden Monat unter H. R. Anweisung von fremden Künstlern größere Concerte zu veranstalten, worauf ich ein hochgeehrtes musikalisches Publikum schon jetzt aufmerksam zu machen mir erlaube.

Indem ich mich und mein neu gegründetes Institut dem Wohlwollen des Publikums hiermit empfehle, wird es mein Bestreben sein, den an mich gestellten künstlerischen Anforderungen nach besten Kräften zu entsprechen.

Hochachtungsvoll
C. Faust.

Geschäfts-Gröfzung.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mir am heutigen Tage hier, Leipzigerstraße Nr. 5, im Hause des Herrn Uhrmacher Haase, Eingang: kleiner Sandberg Nr. 21, 2 Treppen rechts ein **Ein- und Rückkaufs-Geschäft** errichtet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, einen Jeden bei billigen Zinsen auf das Beste zu bedienen. Um geneigtes Vertrauen bittet
hochachtungsvoll **J. Sommerfeld.**

Müller's Belle vue.

Sonntag den 19. October Abends 8 Uhr
Vocal- und Instrumental-Concert
des „**Deutschen Männer-Gesang-Vereins**“
unter Leitung des Herrn **Schüler**.
Billets à Stück 3 Sgr. sind vorher bei Herrn **Alking**, Schmeerstr. und bei Herrn **Alaus**, Leipzigerstraße, zu haben. An der Kasse 4 Sgr.
Nach dem Concert **Ball.**
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Staafen
Ratten
Schaalbreter
empfiehlt
Gustav Messmer.

Tanz-Unterricht.
Von 21. d. M. ab wird der erste **Winter-Tanz** im Saale des „**Rühen Brunnen**“ beginnen. Um weitere Anmeldungen bittet **A. Wipplinger**, an der Moritzstraße 4.
Unterschiedener **Clavier-Unterricht** Anfänger, so auch schon gebildeten Schülern, welche eine höhere technische Fertigkeit erlangen wollen. **Hermann Wipplinger**, an der Moritzstraße 4.
Eine **Clavier-Gelehrin** wünscht noch einige Schüler zu erlernen. Nähere Auskunft wird Herr **Instrumentenmacher Neumann**, Dachtzigstraße 1 freundlich ertheilen.

Ackermann's Restauration,
Sonabend früh 9 Uhr
Füßelkochen mit **Weerrettig** u. **Sauerholz.**
Restauration
Graseweg 21.
Actienbier ff.
Gustav Krebs.

Gesellschaft Hermosa.
Sonntag den 19. October
Kränzchen
im „**Prinz Karl**“ 6 Uhr **Berjammlung.**
Der Ball des 4. **Mauervereins** findet Sonntag den 19. October in „**Freibergs Salon**“ statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.
Freitag den 17. October.
15. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum bitten und
letzten Male in dieser Saison
Ganz neu! **Ganz neu!**
Geldfieber.
Große Feste mit Gesang u. Tanz in 3 Acten u. 6 Bildern von H. Wilken u. E. Caroson.
Musik von R. Biel.
Neuere Feste
des **Wallner-Theaters** in Berlin.
In Scene gesetzt vom
Regisseur **Herrn Behrens.**

Circus Herzog-Schumann
täglich große Vorstellungen Abends 7 Uhr.
Jeden Sonntag zwei Vorstellungen um 4 und um 7 Uhr.

Anzeige!

Hiermit mache ich meiner geehrten Nachbarschaft, einem geehrten Publikum, sowie den Herren **Studirenden** die ergebene Anzeige, daß ich die **Restauration**
„zur Glocke“
Nathausgasse Nr. 14 übernommen! —
Jederzeit werde ich bemüht sein, mir — durch freundliche Bedienung sowohl, als Verabreichung stets nur guter Speisen und Getränke — die volle Zufriedenheit der mich **Behrenden** zu erwerben und zu sichern!
Um zahlreichen Besuch bittet
Mit Achtung
C. Schönerstedt aus Berlin.

Für noch einige Abende in der Woche sind besondere Zimmer an **Gesellschaften** abzugeben.
C. Schönerstedt zur „Glocke.“
Zu einem **Mittagstisch** (Gansmannsloft) können sich noch **Theilnehmer** melden.
C. Schönerstedt zur „Glocke.“
Jeden Morgen ein frisches Glas „**Feldschlösschen**“ von **Gebr. Schülze**, wozu **Frühstücksbröckchen** mit **Caviar**, **Schinken** u. à 1 Sgr. verabreicht werden.
C. Schönerstedt zur „Glocke.“

Wahlversammlung.

Alle diejenigen **Wähler** des **Saalkreises**, welche dem **Aufruf** vom 1. October zustimmen, werden zur näheren **Besprechung** **Freitag** den 17. October **cr. Abends 7 1/2 Uhr** in den **Burkhardt'schen Gasthof** zu **Reideburg** ergebenst eingeladen. Die in der **öffentlichen Versammlung** zu **Halle** am 15. October **cr.** aufgestellten **Candidaten** **Dr. Colberg** aus **Halle** und **Pastor Scheele** aus **Dsmünde**, werden anwesend sein.
Halle, den 16. October 1873.
Das Wahl-Comité der Conservativen.

Für die Redaction verantwortlich **O. Beetzam.** — Druck der Buchdruckerei des **Waisenhauses**